

# Jugend.







Adolf Münzer (München)

## Das Märchen vom blauen Hund

Eine ganz unergründliche Geschichte von  
Paul Scheerbart

Der Ritter Kunt Kemke von Vullerstein hat endlich ausgeschlafen, hat gleich sein Panzerhemd angezogen, Stahlhaube auf den Brummschädel gestülpt und sein Schwert in die Hand genommen. Mit dem rechten Fuß stößt er die Thür zum Altan grimmig auf und saugt die frische Abendluft in langen Zügen schmunzelnd ein.

Da steht er nun auf seinem Altan. Die Sonne geht drüben überm Birkenwäldchen grade unter.

„Kange geschlafen!“ sagt der Knappe und setzt den Morgenimbibé auf den Tisch — Eier, Schinken, Butter, Brod, sauren Alal und eine Kanne Mostelwein.

Der Ritter ißt und trinkt und denkt an die weiße Nacht, die nun auch hinter ihm liegt.

Die Sonne geht unter — der Mond geht auf.

Der Knappe bringt ein gebratenes Huhn nebst rothem Wein und verschwindet wieder — lautlos wie ein stiller Schatten.

Kunt beugt sich über die Brüstung des Altans und schaut in die tiefen bewaldeten Abgründe; er denkt an was, vergißt es aber gleich wieder. Die Spigen der Tannen, Fichten, Buchen, Erlen und Eichen sind tief tief unter Kunt. Der Mond bescheint die welligen Waldberge und auch die stramme Burg.

Der Ritter beißt in's Huhn und läßt die Wälder das sein, was sie sind. Doch plötzlich hört er's bellen da unten.

„Wetter!“ ruft er, „ist das nicht mein todter Hund? Der bellte doch grade so.“

Er erhebt sich und brüllt: „Hopsmajor!“ — denn so hieß der Hund bei Lebzeiten.

Der Vollmond leuchtet unheimlich hell. Hopsmajor bellt — die Echos umhallen Kuntens Ohr.

Der Hund kriecht langsam an der Burg empor; Kunt hört's ganz deutlich. In den Hecken raschelt, alte Ziegelsteine rollen in's Thal, und dazwischen bellt der dumme Köter.

Dem Ritter Kemke von Vullerstein sträuben sich sämmtliche Haare, er marmelt mit großen Augen: „O Karoline!“

Jetzt ist der Hund dicht unter der Brüstung, das Gebell wird schrecklich laut, Kemke stößt vor Schreck auffahrend mit dem linken Ellenbogen die Kanne um, und der gute Rothwein überpraddelt die Stufen des Altans.

„Kunt! Kunt!“

So hört der Ritter rufen unter der Brüstung, und „Hopsmajor!“ stößt er heiser hervor. Und danach sieht der Herr von Vullerstein seines toten Hundes Antlitz über der Brüstung.

„Das Thier hat sich doch stark verändert,“ denkt sein Herr, „denn es ist ganz blau, ganz blau — wie Blaubeeren.“

„Na?“ brüllt der Hund finster, „wunderst Du Dich denn gar nicht, mich heute Abend im Mondenschein wiederzusehen?“

Hopsmajor, eine kräftige Dogge, legt die Vorderpfoten auf die Brüstung, der Ritter stottert: „Ich — ich wun — wundre mich nie!“ „Denn nicht!“ erwidert lächelnd die blaue Dogge, „weißt Du auch, was ich jetzt vorstelle?“

„Nee!“ versteht der Kemke, „nee!“ Zwei haarfeine Blige umzucken den Mond — wie Eichenäste sehen sie aus.

Hopsmajor zieht die Hinterbeine nach und geht auf der Brüstung des Altans langsam auf und ab. Der Ritter reicht dem Thier den Rest des Huhns, doch der Hund winkt mit der linken Vorderpfote ab.

„Allee!“ ruft der gute Kunt — Hund mit Huhn sinkt in den ritterlichen Schooß.

Des Hundes rechtes Hinterbein, das auch ganz blau ist wie der ganze Hund, wird dick — und dicker — und dann immer länger — riesig lang — bis in den Himmel reicht es bald hinein — bis an die Sterne. Die Krallen traßen an den Sternen, und dann wird das Bein wieder so, wie's war. — „Na?“ fragt der Hund, „weißt Du nun, was ich vorstelle?“

„Nee!“ heißt es wieder. Iho wird der Kopf des Hopsmajors immer größer und dicker — so groß, daß der Ritter gar nicht mehr das ganze Thier sehen kann — blos die große Riesenschwanzspitze sieht er — Nichts als Schwanzspitze!

Die Schnauze drückt den Herrn Ritter an die Wand, daß der „Au!“ schreit. Und da wird der Kopf wieder, wie er war.



Der Hund fragt abermals: „Na?“ und abermals heißt es: „Aee!“

Indeß — alsdann wird der ganze Kumpf hinter den Vorderpfoten größer und dicker — so groß und dick, daß der Leib bald die sämtlichen Thäler unterm Altan ausfüllt.

„Donnerwetter! So blau und so dick!“  
Also Knut.

Der Hund fragt aber zum dritten Male: „Na?“ und zum dritten Male heißt es: „Aee!“

„Ich will's Dir sagen,“ brüllt nun ärgerlich der blaue Hopsmajor, dessen Kopf lächerlich klein aussieht dem riesigen Sackleibe gegenüber, „ich bin — das sag' ich Dir unter vier Augen — das Symbol des Vornehmen.“

„Dacht ich mir — scho — schon!“ stottert der Knut, „wi — willst Du — Du mir — wei — weiter Nichts mi — mittheilen?“

Hopsmajor räuspert sich und bemerkt in diffinguirtem Confall: „Ich werde mich ganz klar aussprechen.“

Den Mond umzucken wieder zwei haarfeine Blitze. Knut heißt noch mal in's Huhn, ärgert sich, daß er nichts zu trinken hat, freut sich, daß dem Hunde jetzt die sämtlichen Cannen, Eichen, Erlen, Buchen und Ahorns in den Band picken — der Hopsmajor aber beginnt so:

„Mein lieber Knut Lemcke von Bullerheim, Du bist sonst ein ganz famoser Kerl, dessen vornehme Lebensallüren mir schon während meiner gewöhnlichen Lebenszeit beträchtliche

Genüße verschafft haben. Du bist unter allen Umständen zu allen Zeiten ein wahrhaft vornehmer Mann, den man ohne Weiteres seines Umganges würdigen darf. Nimm zunächst mal eine kleine Priße!“

Der blaue Hopsmajor nimmt sit eine Schnupftabaksdose aus seiner rechten Bockentafel und reicht sie seinem früheren Hansherrn. Beide schnupfen und niesen, und der Blaue fährt fort:

„Nur dann, wenn Du angetrunken bist — die Bauern sagen, steinhageduhn!“ — dann bist Du so, daß man Dich nicht für ‚vornehm‘ erklären kann. Mensch, merkst Du nicht, daß diese Angelegenheit höchst peinlich geworden ist? Du wirst im angeoffenen Zuhande — und in diesem befindetst Du Dich doch in jedweder Gesellschaft — theils zu grob und theils zu liebenswürdig. Du behältst nicht die Balance. Du drückst die ärghsten Peter der Menschheit, die selbstverhändlich ‚Peter‘ niemals heißen, in ungehörigster Rührung an Dein edles Ritterherz und merkst gar nicht, daß diesen Peter Deine Rührung höchst lächerlich vorkommt, da sie von der ewigen Sehnsucht der Beseitigung nicht die bläseste Ahnung haben. Andererseits aber gehst's wieder folgendermaßen: Merkst Du, daß Du Dich mit Deiner seelischen Entblößung lächerlich machst, so haust Du dem nächsten Besen — und das sind immer noch die Leidlichen — ohne Scham und Mitleid in's lachende Antlitz. Und aus solchen Wuthausbrüchen ent-

stehen dann ganz alberne Mopsgechichten, da Du nachher von Nichts mehr die bläseste Ahnung hast und oftmals in sehr wenig vornehmer Weise gerade diejenigen um Entschuldigung bittest, die Du eigentlich hättest verhaßen sollen. Mensch, höre: Sterne vertragen mit der Schmauze Alles bedrängen und Sich recht breit machen — darin allein steckt das wahrhaft vornehme Wesen — das zügellose Temperament sollen Andre nicht sehen!!!

Sauf drum hinfüro ganz allein,  
Mein lieber Lemcke von Bullerheim!“

Und es gibt einen fürchterlichen Knall, Knut springt in die Höhe und sieht die Thäler mit blauen Mondnebeln bedeckt.

In der Hand hält der Ritter noch immer das Stück Huhn, und der Altan schwimmt — Alles Rothwein!

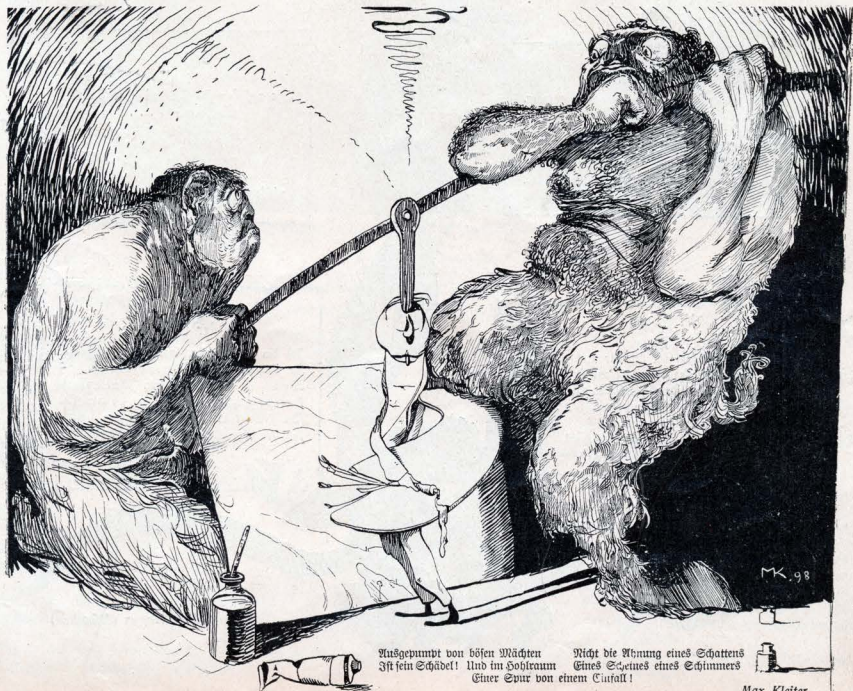
„Stimmt!“ sagt Knut Lemcke von Bullerheim. „Gähe!“ faßt denot der Knappe, der etwas verschlafen aussieht.

„Ach herrlich!“ schreit dazu der arme Knut, „o Karoline!“

Der Knappe eilt davon, der Herr Ritter folgt ihm, denn die Gähe warten — er murmelt in seinen kraulen Bart:

„Sauf drum hinfüro ganz allein,  
Mein lieber Lemcke von Bullerheim!“

Wie der große Knut die Treppen runterspolt — zum Ahnenjaal — murmelt er noch:  
„Na — nächstens!“



Ausgepunkt von bösen Mächten Nicht die Wohnung eines Schattens  
N sein Schädel! Und im Hohlraum Eines Schnees eines Schimmers  
Einer Spur von einem Unfall!

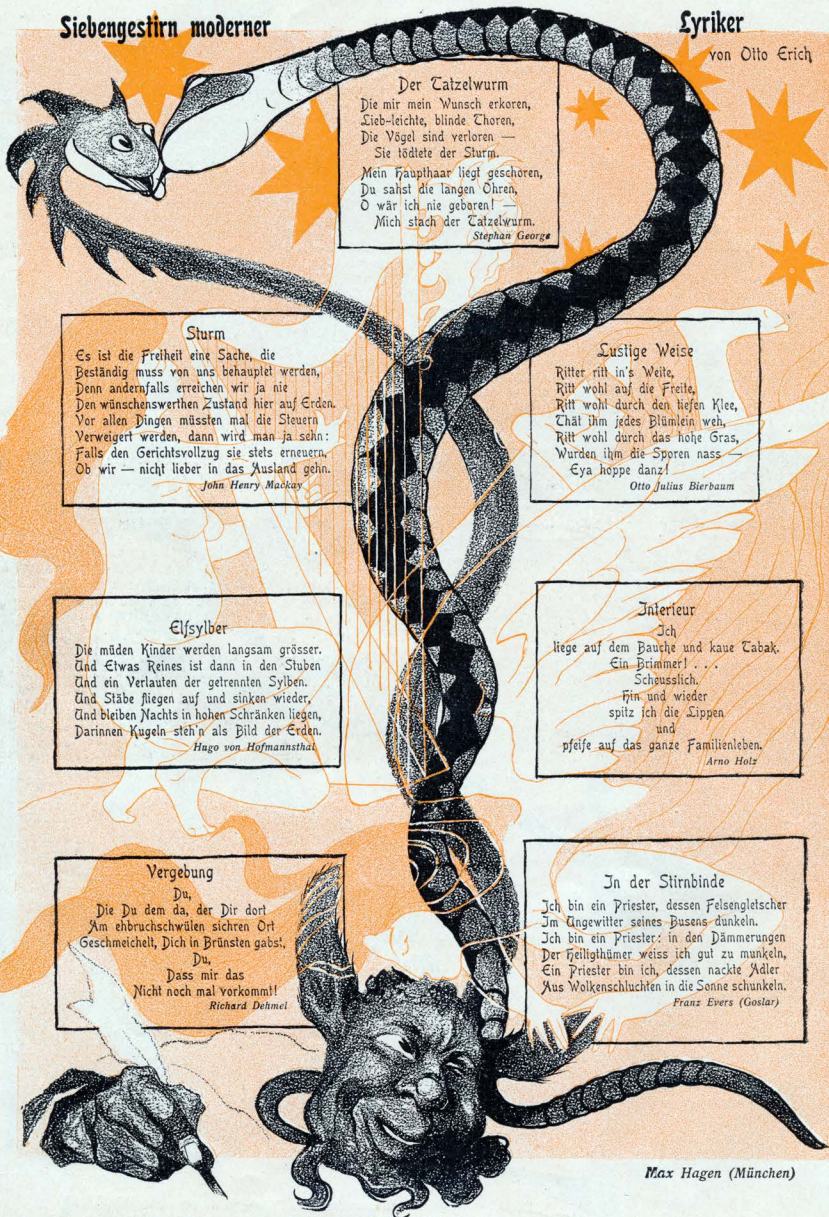
Max Kleiter



## Siebengestirn moderner

## Lyriker

von Otto Erich



## Der Tatzelwurm

Die mir mein Wunsch erkoren,  
Lieb-leichte, blinde Choren,  
Die Vögel sind verloren —  
Sie tödete der Sturm.

Mein Haupthaar liegt geschoren,  
Du sahst die langen Ohren,  
O wär ich nie geboren!  
Mich stach der Tatzelwurm.

Stephan George

## Sturm

Es ist die Freiheit eine Sache, die  
Beständig muss von uns behauptet werden,  
Denn andersfalls erreichen wir ja nie  
Den wünschenswerthen Zustand hier auf Erden.  
Vor allen Dingen müssten mal die Steuern  
Verweigert werden, dann wird man ja schon:  
Falls den Gerichtsvollzug sie stets erneuern,  
Ob wir — nicht lieber in das Ausland gehn.

John Henry Mackay

## Lustige Weise

Ritter ritt in's Weite,  
Ritt wohl auf die Freite,  
Ritt wohl durch den tiefen Klee,  
Thät ihm jedes Blümlein weh,  
Ritt wohl durch das hohe Gras,  
Wurden ihm die Sporen nass,  
Eya hoppe danz!

Otto Julius Bierbaum

## Elsylyber

Die müden Kinder werden langsam grösser,  
Und Etwas Reines ist dann in den Stuben  
Und ein Verlauten der getrennten Sylben.  
Und Stäbe flogen auf und sinken wieder,  
Und bleiben Nachts in hohen Schränken liegen,  
Darinnen Kugeln steh'n als Bild der Erden.

Hugo von Hofmannsthal

## Intérieur

Ich  
liege auf dem Bauche und kaue Tabak.  
Ein Brimmer! ...  
Scheusslich,  
hin und wieder  
spitz ich die Lippen  
und  
pfeife auf das ganze Familienleben.

Arno Holz

## Vergebung

Du,  
Die Du dem da, der Dir dort  
Am ebruchschwülen sichern Ort  
Geschmeichelt, Dich in Brünsten gabst,

Du,  
Dass mir das  
Nicht noch mal vorkommt!

Richard Dehmel

## In der Stirnbinde

Ich bin ein Priester, dessen Felsengletscher  
Im Angewitter seines Busens dunkeln.  
Ich bin ein Priester: in den Dämmerungen  
Der heilighäuser weiss ich gut zu munkeln.  
Ein Priester bin ich, dessen nackte Adler  
Aus Wolkenschluchten in die Sonne schunkeln.

Franz Evers (Goslar)

Max Hagen (München)



## Türlütütü

Peter Altenberg dargebracht von Bob

Die ihm auf dem smaragdgrünen Kissen und unter  
ihm heliotropfarbigen Kleidchen krochen die  
leuchtendfarbigen Seidenstrümpfchen hervor, in denen  
noch gar keine Waden waren. Sie hieß Türlütütü  
— sie kann freilich nicht jedes Türlütütü heßen!

Sie war so um fünfzehn herum. Sie duftete  
nach violette de parme — ganz aus ihrem Wesen  
heraus duftete sie nach violette de parme — sie  
war eine Cüge gevelen, wenn sie nach was An-  
derem geduftet hätte.

Ich liebe diese individuellen Düfte — alle —  
einige ausgenommen! Auch die Vichantifrauen  
haben das so — aber — anders — wie wenn  
— aber das ist ja ganz Wurst! — — —

Es war etwas über ihr, wie eine süßliche Mat-  
tigkeit — so etwas von zu viel Sonne — oder  
meinetwegen von zu viel Chokoladekrasen mit  
Schlagobers — oder — ich weiß nicht was. Es  
war wie ein ganz, ganz leiser, disjarmenischer  
Schmerz. Etwas, wie wenn man zuerst Gurken-  
salat gegessen und dann Mascagni gehört und  
dann Stefan George gelesen hat

Ich liebe diese Gefühle — so um die fünf-  
zehn herum. Ich liebe diese süßliche Matigkeit  
mit den Märchen-Augen und den langen (schlanken  
Süß-Weinen, an denen noch gar keine Waden sind

— oder fast keine — oder doch nur ein ganz leiser  
Anflug — — — — —

Vor ihr stand Peter Reuenthal, der Dichter in  
elfenbeinigen Flanelhosen —

Er sog den individuellen Duft ihrer mairgrünen  
Jungfräulichkeit ein und erwartete, daß sie reden  
würde.

Sie aber dachte:

„Er hat den Knieflächner im Herzen!“ — —  
Und dann dachte sie: „Ich glaube immer, ich  
werde — — —“ Und dann seufzte sie, tief — zart

— aber ganz menschlich!  
Und er dachte: Wenn man sie so nehmen  
könnte, so ganz süßlich, und in Spiritus setzen  
und immer bei sich haben und nicht älter werden  
lassen, als so um fünfzehn —

Aber schließlich werden sie sechzehn, vierund-  
zwanzig, dreißig. Und dann bekommen sie Waden,  
Liebhaber, Ehemänner, Korsetten aus Paris, Kinder,  
Begehrlichkeiten, Verhältnisse — — — es ist  
brutal — und es ist auch ärgerlich — — —  
sie seufzte wieder. — — —

Der Dichter dachte: „Sie liebt Dich — aber  
sie weiß es noch nicht. Es wird ihr gehen wie  
Allen — wie Allen. — Es ist gar keine Frage,  
daß ein Schmerz in ihr ist!“ — Und er fragte  
sie, ob sie leide — — —

Eine ganz blaße Rosinfarbe überlag das zarte  
Kind. Der ganze süßelotte Ton in diesem Akkord

eines unberührten Daseins wurde um einen halben  
Ton mürmer.

— Sie nickte: „Ja!“

Der Dichter fragte leise und eindringlich:  
„Woran leiden Sie?“

— Sie stand auf und es zitterte aus ihrer  
Stimmrinne: „Das kann ich Ihnen doch nicht  
sagen — wenn Sie's nicht ahnen!“ — Ein Ent-  
schluß suchte durch ihr Sein. Sie sprang auf  
und klopfte ins Haus.

Der Dichter sagte: „Nun ahne ich Dich!  
Und Deine Matigkeit! Und Deinen Schmerz!  
Über das Alltägliche kann der Neiz nicht schen,  
der im Sonntaglichen ist. Du wirst wieder kommen,  
Türlütütü! Und es wird dann ein leuchtendes  
Erlössein aus Dir reden.“

Der Dichter wartete. Drei Minuten — vier  
— sieben —

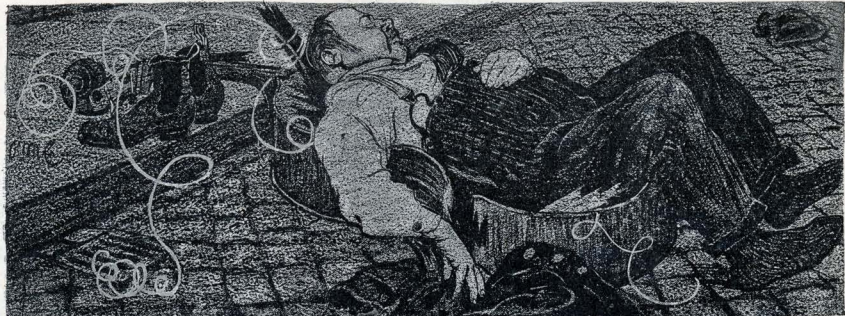
Da kam sie wieder!

Ihr Wesen strahlte jetzt eine stille Heiterkeit  
aus, wie sie jene leuchtenden Wunden haben, deren  
goldige Farbe zu Süßlich complimenter ist und  
die am Schönsten sind, wenn sich ein Gewitter  
vorher entladen hat.

Sie sagte — und aus ihr sprach etwas Ent-  
schmerztes, Daseinsfreudiges

— „Wir wollen jetzt auf den Tennisplatz gehen!“

Türlütütü!



Das Schlafzimmer (Beitrag zu modernen Zimmereinrichtungen)

R. M. Eichler

## Höchstes Glück

Otto Ernst dargebracht von Gustav Falke

(Vgl. „Resignation“ von Otto Ernst:  
„Jugend“ 1898, No. 43)

Tafelstunde, tiefgeheimes Glück,  
Kommst Du wieder mir zurück?

Schmerzenstrunken

War ich in mein dunkles Selbst verfunken,  
Und in Nächten, nimmer zu erhelten,  
Trank ich tief aus meines Busens Quellen,  
Aber, brrrr! ist das ein Trank!  
Und mein Selbst erst, na, ich dank!

Ueber Stirn und Wangen heiß

Kinne jekt, mein freundschaftsweil!  
Wie die vollen Schüssel leuchten,  
Himmelsglanz! Schon läuft im

monnefeuchten

Mund das Wasser fröhlich mir zusammen,  
Und die sehnsuchtsvollen Augen flammen.

Du, ja Du, kamst mir zurück,

Tafelstunde, höchstes Menschenglück.

## Der Rixdorfer

Otto Eich dargebracht von Otto Julius

Bist ich nicht würdevoll? Seht her, wie ich  
standiere!  
Wolfgang thats beim Bordenau, ich beim  
Pilsener Bier.

Das Künde ist mein Fall; rund ist die  
liebe Erde;  
Drum thut mir's auch nicht weh, daß ich  
hekt runder werde.

Man reist so hin und her und lernt Ver-  
schiedenes kennen:  
D. h.: nimmt man sich Zeit! Beim reisen  
ist nicht remmen!

Der liebe Gott, mein Sohn, läßt sich wohl  
viel gefallen,  
Selbst recht Bedenkliches, — indessen nicht  
von Allen.

Das Klackte ist verrucht, die Hittlichkeit  
braucht Kleider,  
Oh Menschheit, zieh dich an! — so predigen  
die Schneider.

## Anneliese

Gustav Falke dargebracht von Otto Ernst

(Vgl. „Cicelotte“ von Gustav Falke:  
„Jugend“ 1898 No. 5)

Anneliese, Anneliese, ich mach' ein Gedicht,  
Paß auf, Anneliese!  
Ich mache ganz bestimmt ein Gedicht,  
Jawohl, Anneliese.

Warum denn mach' ich wohl dies Gedicht,  
He, Anneliese?  
Anneliese, Anneliese, weißt Du das nicht?  
Nein, Anneliese?

Anneliese, weißt Du es wirklich nicht?  
Wie, Anneliese?  
Warum ich es mache, dies Gedicht?  
Aber, Anneliese!

Ni du fragst Du, warum ich es mach', dies Gedicht,  
Nicht, Anneliese?  
Ja, ich, ich weiß es doch selber nicht,  
Gelt, Anneliese?

Das hindert mich aber im mind'sten nicht,  
Nee, Anneliese,  
Es dennoch zu machen, dies Gedicht —  
Voilà, Anneliese!





## Aus dem Leporello-Album Don Juan d. Jüngeren

### Rosalie

Weisst Du, wann Rosalie am Schönsten ist?  
Wenn sie in stummer Zärtlichkeit mich küsst;  
Sobald sie redet, lässt ihr Zauber nach:  
Ihr Fleisch ist willig, doch ihr Geist ist schwach!

### Magdalene

Von ihrem Widerspiel, der schlanken Magdalene,  
Da gilt, weiss Gott, der Satz: nil, nisi Beene!  
Beinah verrieth ihr klapperndes Gebein  
Uns dem Gemahl beim ersten Stelldichein;  
Und als ich dann ihr eine Rose pflückte,  
Und bat, dass sie damit den Busen schmückte,  
Sprach sie erröthend und mit leisem Weinen:  
„Ich habe keinen!“

### Apollonia

Die Sommernacht lag dumpf und schwül,  
Auch in der Laube war's nicht kühl.  
Wir sassen Wang an Wange,  
Wir sassen selig und bange!

Ein Tröpflein netzte mein Gesicht,  
Von ihrer Wang' — „O weine nicht!“  
Das Mägdlein sprach: „Ach Fritze,  
Ich weine nicht — ich schwitze!“

### Röschen

Wär' nur mein Liebchen gar so häuslich nicht!  
Wie sie mein Arm zum ersten Mal umflicht,  
Zum ersten Mal mein Herz an ihrem klopf —  
Hat sie gemächlich einen Strumpf gestopft!  
Sie kam zur Laube — doch, die Zeit zu nutzen,  
Bracht sie ein Körbchen mit — zum Bohnen putzen.  
Ich lud sie ein zu traulichem Souper,  
Sie kam, war süß — und häkelte Filet!  
Ich wurde kühn — sie litt' und flehte nur:  
„Ach Liebster, gib doch Acht auf die Frisur!“ —  
Ich wurde stürmisch — und sie flehte wieder:  
„Drück' mir nur ja kein Fischbein ab im Mieder!“  
Und als sie dann den holden Engelskopf,  
Die Welt vergessend mir am Busen barg,  
Fuhr sie empor: „Geliebter, das ist arg:  
An Deiner Weste fehlt ein Knopf!“

### Dorothee

Wie anders ist die schöne Dorothee!  
Der thut ein abgerissner Knopf nicht weh,  
Sie hat wohl — im Vertrauen sei's erzählt —  
Kein Kleidungsstück, an dem nicht Einer fehlt!

Hier klappt ein Riss — und dort ist ungeschickt  
Ein heller Stoff mit dunklem Garn geflickt,  
Hier geht die Naht auf, dorten fehlt ein Häkchen,  
Da geht die Spitze los am Unterröckchen,  
Dort eine Schnur — und neulich hatte sie  
Ein blaues Strumpfband über'm rechten Knie  
Und links ein rothes — ja, ich muss gesteh'n,  
Ich war empört, als ich's geseh'n!

### Olga

Was mich geheilt hat, als ich liebeskrank  
In Olga's weisse Arme sank? —  
Nacht war's; mit seinem Silberflimmer  
Begoss des vollen Mondes Schimmer  
Die weite Flur, den grünen Hag.  
Und ich, der ich an Liebchens Herzen lag,  
Ich hatte heiss und fest  
Das Weib an mich gepresst,  
Unsäglich süßen Minnesold zu werben!  
Es stammelte mein Mund:  
„In solcher Stund  
Wär's eine Lust, im Kuss mit Dir zu sterben!“ —  
Da lispelte erschreckt die zarte Fee:  
„Herrijemerschnee!“

### Käthe

Auch Käthe hat mit grobem Dialekt  
Mich aus der feinsten Stimmung aufgeschreckt:  
Wir standen an des Neckars grünem Rand  
Und leise nahm ich ihre Hand,  
Stahl einen Kuss als kecker Dieb  
Und fragte sie: „Hast Du mich lieb?“  
Sie aber gab mir einen Schmatz:  
„Saumässig liab, Du gueter Schatz!“

### Amalia

Wär' nur Amalia nicht so arg zerstreut,  
Ihr treuer Ritter wär' ich wohl noch heut'.  
Doch stellt Euch vor, dass ich mit heissem Blut  
Dies Weib umfing in wilder Liebesgluth.  
Sie drängt sich an mich, küsst mich sehnsuchtsvoll,  
Begehrend, trunken, wild und liebteoll,  
Liebkost mein Antlitz, streichelt mir das Haar  
Und flüstert dann — mich trifft es wie ein Blitz:  
„Mein Gott, mein Alles, Du mein Adolar!“  
Und — merkt es wohl — ich heisse Fritz!

### Grethchen

Erst hat sie spröde meiner Gluth gelacht,  
Bis sie mich elend, blass und krank gemacht  
Und ich beschloss, der Kalten zu entflieh'n,  
Und nach des Südens goldnen Au'n zu zieh'n. —



J. R. Witzel.





R. M. Eichler (München)

Da ward sie freundlicher mit jedem Tag;  
Und als zum Abschied scholl der Stunde Schlag,  
Durft' ich sie küssen! —

Wie ihr Busen flog,  
Als ich sie still in meine Arme zog  
Und sich mein Blick in ihrem Blick verlor!

Da klang es zärtlich bittend mir in's Ohr:  
„Nicht wahr, mein Freund, indess ich Deiner warte,  
Schickst Du mir, dass ich ohne Sorge bin,  
Aus jedem Oertchen eine Ansichtskarte!“ —  
O ich — Objekt für eine Sammlerin!

Dick.



## Die Königin der Nacht

Von Josef Willkomm

„Ja, ja, liebe Frau,“ sagte der neue Miether des hübschen Zimmers, „mit der Einrichtung bin ich jetzt einverstanden. Warum es sich handelt, wissen Sie. Ich habe dieses Zimmer gemietet, um einer jungen Dame, die einen Kroatien geheiratet hat, und die ihren Mann zum Geburtstage mit der Kenntniß seiner Muttersprache überfallen will, kroatisch seinen Unterricht zu erteilen. Heute Abend wird dieser Unterricht beginnen.“

Die dicke Frau grinste unverschämte. „Ach, kroatisch — das möchte ich auch gern lernen,“ sagte sie.

Er aber warf ihr einen Blick zu, aus dessen fähler Strenge deutlich zu erkennen war, daß er thumhoch über dem Argwohn dieser kleinen Seele stand, und daß der angefangene Sprachunterricht, wenn er ein Vorwand war, nichts weiter zu bemänteln hatte, als einen einwandfreien Seelenbünd.

In dem schwül duftenden, verwirrend schimmernden Maskegenüß gab es eine Königin der Nacht aus Mozart's „Saubere Köpfe“. Einen silbernen Halbmond trug sie im schwarzen Haare, in sternbesäet dunkle Schleiher war sie gehüllt. Im hastigen Flüstersprach mit einem Domino schritt sie zuckend und bebend einher mit lebhaftem Halbmond und Sterngeglitter.

„Es kann nicht sein,“ sagte sie, „ich hatte einen gräßlichen Traum: Wir saßen in dem Zimmer, das Du gemietet hast.“

„Du wirst entsetzt sein. Es ist ein reizendes Nest, ganz geschaffen für uns Zwei, die nichts Anderes wollen, als ab und zu fern der heuchlerischen Menschenkenntnis einander in's Auge blicken, das reine Glück des Alleinseins genießen.“

„Aber mein Traum! Denke nur: wir saßen in jenem Zimmer, wurden überfallen, das Blut floß in Strömen.“

„Kindisches Kind! In einer Stunde sind wir wieder da, und Dein Mann holt Dich sicher nicht vor Mitternacht. Komm schnell, Stefanie. Es gibt ein heimliches Seitenpförtchen, das direkt in's Freie führt. Dort wartet der Wagen.“

Die Königin der Nacht war außer sich. Sie schwur, daß dies genau dasselbe Zimmer sei, das sie im Traume gesehen.

Er aber nahm ihr faust den Mond aus dem Haare und sprach ihr zu mit tödlichen Schmiedelworten. Und dann setzten sie sich, blickten einander in's Auge und wurden nicht müde, einander die Hände zu drücken. Ein Engel ging durch's Zimmer. Der Engel der glücklichen Liebe. Er spannte seine fittige über die Weiden aus. Es war wunderschön.

„O meine Königin!“ sagte Viktor.

„O Du mein König!“ sagte Stefanie.

Plötzlich aber — was ist das? Man lärmte auf dem Gange. Der Kärm nähert sich. Man hört die Stimme der Wohnungsvermietlerin: „Bester Herr, Sie irren sich; es ist Niemand da!“ Dann wieder eine hallende Männerstimme: „Karissimi, sie muß da sein. Öffnen Sie diese Thür!“ Darauf wieder Frau Blumenfeld: „Ich lasse die Polizei holen.“ — „Ja wohl!“ brüllt es zurück, „holen Sie nur die Polizei!“ — Und schon wird an die Thür geklopft.

„Zum Fenster, er ist es wirklich, Dein Mann,“ ruft Viktor.

Stefanie jagt angstvoll im Zimmer umher. „Wo ist mein Mond?“ flüchtet sie. Ihren Halbmond findet sie in wahnfinniger Verwirrung.

Viktor klopft fester vor sich hin. Man wird es diesen Alltagsmenschen, der an die Thür klopfte, niemals begreiflich machen können, worum es sich handelt. Niemals wird dieser Mensch ein so subtiles Seelenverhältnis verstehen. Es wird auch gar keine Zeit sein, ihm zu erklären, daß er sich durchaus irrt, wenn er etwa glaubt...

Händeringend hastet die Königin der Nacht umher. „O mein Traum,“ flüchtet sie, „mein Traum!“

„Steffel, hat er einen Revolver?“ fragt Viktor.

Ja — ja — ja! — flüchtet sie leise. Und das Klappen verhärtet sich zum Pochen, zum Poltern, zum wüthenden Stampfen. Die Thür zittert, das Zimmer zittert, Stefanie zittert.

„Almer Steffel!“ seufzt Viktor und blickt sie traurig an. Dann — mit einem großen Entschluß öffnet er die Thür und springt zurück, mit geballter Faust zum Stoß ansholend.

Im nächsten Augenblicke sieht dem hereinströmenden Mame Viktors faust mitten im Gesicht. Zugleich haucht Viktor hastig nach dem Handgelekt des Eindringlings, um ihn wehlos zu machen. Da hält er inne und sagt zu Stefanie, die sich wie zerquetschert an die Wand gekniet hat:

„Aber das ist ja gar nicht Dein Mann!“

Fast gleichzeitig ruft der Fremde, dem das Blut aus der Nase strömt:

„Das ist ja gar nicht meine Frau!“

Jetzt fängt der Unbekannte, ein häßlicher kleiner Keel, den Blutstrom mit einem Tadelstuche auf, das sofort zu einer rothen Fahne wird. Er fällt über das Waschbecken her und läßt das Blut hineinfließen. Blut rinnt in den Krog, Blut rinnt in's Wasserglas, Blut rinnt über die Handtücher hin. Das ganze Zimmer scheint dieser Unglücks Mensch mit Blut überflutet zu wollen.

„Du hast Du Deinen Traum,“ sagt Viktor lächelnd zur Königin der Nacht.

Der Blüthe beginnt zu fluchen: „Schwachsinnig, das ist eine verdammte Geisel!“

„Mein lieber Freund,“ entgegnete Viktor, „ich hoffe, Sie beschränken sich hier auf Selbstkritik. Oder wünschen Sie vielleicht eine Genugthuung?“

„Gott bewahre,“ behauptet der Fremde, indem er ruhig fortfährt, sein Blut zu vergießen. „Ich denke,“ fügte er hinzu, „unsere Sache ist ja bereits auf ritterlichem Wege erledigt. Oder blute ich Ihnen vielleicht noch immer nicht genug?“

„Im Gegentheil, es wäre mir sogar sehr lieb, wenn Sie so freundlich sein würden, anderswo weiter zu bluten.“

„Mir selbst,“ sagte der Fremde, ohne diesen Wunsch zu beachten, „ist die Sache eigentlich sehr angenehm. Ich kann jetzt vollständig darüber ruhig sein, was meine Frau betrifft. Jemand einummer Junge hat mich soeben aus einem Caféhause antelephonirt, ich möge sofort hiehereilen Salmgasse 55 zur Wittve Blumenfeld, meine Frau sei da mit einem gewissen Godinger!“

Als der Blut Mensch sich endlich entfernt hatte, ersuchte Viktor die Vermieterin, wenigstens die ärgsten Spuren der überhandenen Schrecknisse zu beseitigen.

Während Frau Blumenfeld das blutgefüllte Waschbecken hinaustrug, flüchtete sie dem jungen Mame zu:

„Das ist noch glücklich abgelaufen. Seine Frau ist im Zimmer nebenan. Ich glaube: sie leidet ebenfalls kroatisch.“

## Kulturhistorische Entdeckungen der „Jugend“



M. Feldbauer

### Schon die alten Juden machten Frühschoppen

Beweis: Jesajas V. 11: „Wehe denen, die des Morgens fröhe auf sind, des Saufens sich zu befleißigen, und sitzen bis in die Nacht, dass sie der Wein erhitzt!“

## Spruchweisheit

### Griechisch-Römisch

„Trinken,“ sang Anakreon,  
„Trinken,“ sang Horaz.  
Darum zecht ihr mit Passion,  
Söhne unsres Staats.  
Nur dass, wenn Ihr intus habt  
Stoff, der Euch belebt,  
Ihr ihn nicht so hoch-

begabt  
Wieder von Euch gebt.

### Chinesisch

(frei nach Confucius)

Dreifach ist der Zeiten Spur:  
Zögernd tönt des Regulators  
Ticken,  
Feilschuell geht des Weckers  
Zeigerrücken,  
Ewig still steht meine  
Taschenuhr.

K. T.





### Die Vorsichtige

Rudolf Wilke (München)

„Sag' mal, Domino, warum nimmst Du nicht lieber eine Maske vor?“

„Das thu' ich nimmer. Neulich hat mich Einer auf Entschädigung verklagt, der vor dem Demaskiren mit mir soupirt hat!“





Ich bin der Kasperl — es kennt mich schon  
Ein Jeder von Kindesbein,  
Und nicht um ein G'schloß, um keine Million  
Möcht' ich wer anderer sein.



Doch wär' ich zum Beispiel, ich seig'  
den Fall,  
Was der Kaiser von Oesterreich ist,  
Den tschechisch-slavonischen Schweinefall  
Den hätt' ich bald ausgemischt.



Und sollt' ich in Deutschland  
der Mächtigste sein,  
Dem Demofratissimus  
Thät' ich den schwarzen Adler verleih'n,  
Und aus wär' der ganze Verdruß.



Und wär' ich, wie der felix faure,  
Ein ci-devant Gerbergessell,  
Da gerbet ich meinem Etat-major  
Ganz zünftig das würdige fell.

Und wär' ich dahinten in der Türkei  
Osmanische Majestät,  
Da wär' ich vor lauter Vielweiberei  
Schon selber nicht, was ich thät.



Und sollt' ich einmal, nur zum Plaisir,  
Im schönen Italien regier'n,  
Da laßet den alten Stiefel mir  
Erst pugen und reparier'n.



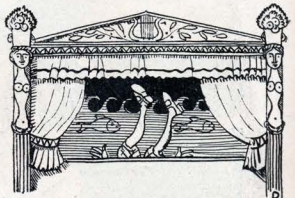
Und wenn ich der brave Kampolla wär',  
So schicket ich unfehlbar  
An Mademoiselle Yvette Guilbert  
Die Tugendrose dies Jahr.



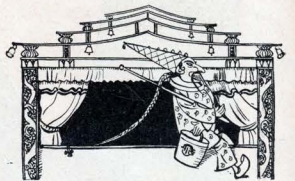
Und wär' ich die Kön'gin Victoria,  
Was hätt' ich denn davon?  
Wie eine Pagode singt ich da,  
Und der Prinz von Wales wär' mein Sohn.



Und wär' ich der Moskowiter-Jar,  
So laßet ich Augenblicks  
Mich säubren und führet zum Arar  
Die Surtnerin, meiner Sir!



Und wenn ich fürst oder Sultan am End'  
Von Areta werden müßt',  
Da stüret ich mich im letzten Moment  
In's Meer, wo's am tiefsten ist.



Und wär' ich der Kaiser von China —  
o je!

Ich machet nicht länger den Narr'n,  
Ich saget der lieben Frau Mutter ade  
Und thät' nach München fahr'n.



Denn in München da geh't's jahren,  
jahraus

Wie im ewigen Leben zu:  
Es spielt der Humor die Karten aus,  
Und Kasperl ist Atout.

A. Mo.  
Zeichnungen v. Jul. Diez





### Der kleine Mann der großen Frau

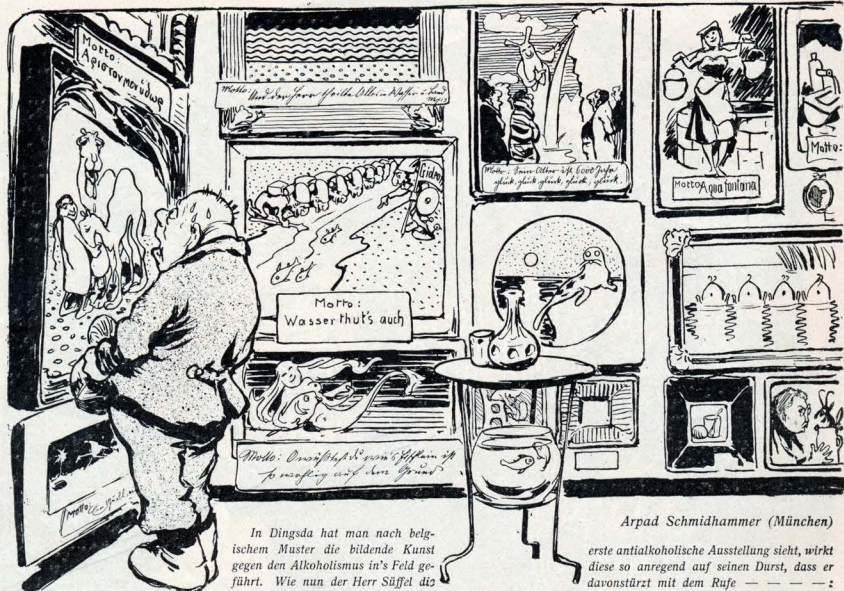
Auch das gehört zum Carneval:  
Ein Riesenweib geht durch den Saal,  
Das theils den Neid und theils Respekt  
Durch stramme Schönheit rings erweckt.  
Man raunt und staunt in ihrem Bann.  
Doch ihr zur Seite geht ein Mann,  
Der an die Hüfte kaum ihr reicht  
Und ihr in keinem Stücke gleicht;  
Der spricht zu ihr hinan mit Groll.  
Sie aber lächelt hoheitsvoll:  
Das ist in heller Gloria  
Die schöne Frau Germania,  
Und den wir ihr zur Seite sehn —  
Das ist der Richter — der Eugen.

Und während allgemein bestaunt,  
Voll stolzer Kraft und wohlgelaunt,  
Die hohe Frau das frohe Fest  
An sich vorüberziehen läßt,

Angelo Jank (München).

Da nörgelt er zu ihr empor  
Und wirft ihr immer wieder vor  
Den Kostenpunkt von Klaufschau.  
Du kleiner Mann der großen Frau!  
Bohemund.









„Jetzt aber gleich eine frische Mass!“

Schön im Goldorangerzimmer,  
Doch spindt der Wein noch immer.  
Was, sieht man die Wirtshofstän, an,  
Ihm kein Mensch verdanken kann.  
Chor: Was, sieht man x.

Mag.: Hern im Süd hier Spanien  
Produziert Kastanien.  
Soll der Spanier aus den Kehlen  
Selbst sich die Früchte holen,  
Scheuchlich dann verbrennt er sich,  
Namentlich in Englands Luft  
Er hervor Delirium ruft!

Chor: Schenklich dem x.  
Mag.: Dieses Land heißt Portugal,  
(Manchem Ohr ein süßer Schall!)  
Denn von dort her kommt der Portwein;  
Manchem wird er zwar zum Nordwein.  
Namentlich in Englands Luft  
Er hervor Delirium ruft!

Chor: Namentlich x.  
Mag.: Frankreich, auch Paris genannt,  
Int' resant, darunt, pikant!  
Landestracht ist hier der Trikot;

Chor: Namentlich x.  
Mag.: Frankreich, auch Paris genannt,  
Int' resant, darunt, pikant!  
Landestracht ist hier der Trikot;

Chor: Namentlich x.  
Mag.: Frankreich, auch Paris genannt,  
Int' resant, darunt, pikant!  
Landestracht ist hier der Trikot;

Chor: Namentlich x.  
Mag.: Frankreich, auch Paris genannt,  
Int' resant, darunt, pikant!  
Landestracht ist hier der Trikot;

Chor: Namentlich x.  
Mag.: Frankreich, auch Paris genannt,  
Int' resant, darunt, pikant!  
Landestracht ist hier der Trikot;

Chor: Namentlich x.  
Mag.: Frankreich, auch Paris genannt,  
Int' resant, darunt, pikant!  
Landestracht ist hier der Trikot;

Chor: Namentlich x.  
Mag.: Frankreich, auch Paris genannt,  
Int' resant, darunt, pikant!  
Landestracht ist hier der Trikot;

Chor: Namentlich x.  
Mag.: Frankreich, auch Paris genannt,  
Int' resant, darunt, pikant!  
Landestracht ist hier der Trikot;

Jugend zeigt die Wittne Cliaut;  
Vieles endigt hier auf „ac“:  
Cognac, Schibjol, Cavaignac.  
Chor: Vieles endigt x.

Mag.: Geh'n wir nun nach Belgien,  
Wo die Pfaffen schwelgen.  
Ihre Wirtshofstän ist 'ne Schande.  
Nebenan die Niederlande  
Haben ein jungfräulich Haupt,  
Was von Belgien Niemand glaubt.  
Chor: Haben ein x.

Mag.: Gleich von Holland linker Hand  
Liegt der Angelladen Land.  
Dieses Volk pflegt stets zu handeln  
Und die Alpen zu verschandeln.  
Fromm doch ist es mehrschickendes,  
Namentlich der Prinz von Wales.  
Chor: Fromm doch ist x.

Mag.: Dänemark, ein klein Gebiet,  
Liefert dennoch Aquavit.  
Ausland sollt ihm assistiren,  
Deutschland eint zu annettiren;

Chor: Dänemark, ein klein Gebiet,  
Liefert dennoch Aquavit.  
Ausland sollt ihm assistiren,  
Deutschland eint zu annettiren;

Chor: Dänemark, ein klein Gebiet,  
Liefert dennoch Aquavit.  
Ausland sollt ihm assistiren,  
Deutschland eint zu annettiren;

Chor: Dänemark, ein klein Gebiet,  
Liefert dennoch Aquavit.  
Ausland sollt ihm assistiren,  
Deutschland eint zu annettiren;

Chor: Dänemark, ein klein Gebiet,  
Liefert dennoch Aquavit.  
Ausland sollt ihm assistiren,  
Deutschland eint zu annettiren;

Chor: Dänemark, ein klein Gebiet,  
Liefert dennoch Aquavit.  
Ausland sollt ihm assistiren,  
Deutschland eint zu annettiren;

# OMNIBUS GLORIA

Es ist gewiss eine tiefbeschämende Tatsache, dass noch immer unzählige Männer, welche sich um den Staat, um die Wissenschaft, um die Kunst, um ihre Heimathsgemeinde u. s. w. mehr oder weniger unvergängliche Verdienste erworben haben, nicht durch Standbilder verewigt sind, weil entweder Niemand daran denkt, oder

weil die Ausführung der Idee an dem Kostenpunkte scheiterte. Hier einzugreifen und Wandel zu schaffen, und selbst kleineren Vereinigungen, Dörfern, Gemeinden etc. die Aufstellung eines geschmackvollen, würdigen Denkmals für irgend eine beliebige Persönlichkeit zu ermöglichen, ist die Aufgabe der soeben in's Leben gerufenen Aktiengesellschaft:

## \* Omnibus Gloria \*

Massenerzeugung wohlfeiler, einheitlicher, kopflöser, mit aufschraubbaren Köpfen ergänzbarer Statuen zu Fuss und zu Pferd

Die Gesellschaft wird zunächst zwei Typen von geschmackvollen, zur Aufstellung auf öffentlichen Plätzen geeigneten Statuen in römischer Tracht herstellen lassen: eine heritene und eine unberitene.

Zu jeder bestellten Statue wird ein Dutzend aufschraubbarer, für den gegebenen Fall aus wohlfeilerem Material hergestellter Köpfe des jeweilig Gefeierten geliefert, zu deren porträtreuer Ausführung die Einsendung einer Photographie und eines alten Hutes des zu Vereinigenden genügt. Der

Hint dient zur Feststellung der Kopfweite des Gefeierten. Sobald ein solcher Porträtkopf durch die Unbilden der Witterung unkenntlich geworden, kann er mühelos ausgewechselt werden. Ist das erste Dutzend verbraucht, so können Köpfe derselben Sorte in beliebiger Zahl zu billigen Preisen nachgeliefert werden, wobei die einfache Angabe der Nummer genügt.

Für ungeschützt im Freien stehende O. G.-Statuen in Gegenden mit starken Niederschlägen empfiehlt sich die Anschaffung von

## == Dauer-Köpfen ==

aus solidem Material, die beträchtlich längere Zeit dem Einflusse der Witterung zu trotzen vermögen.

Bemerkt sei, dass speziell die unberitene O. G.-Statue

Mitbürgern jeden Berufs gesetzt werden kann, da das für sie gewählte Attribut (Buch unterm Arm) nicht allein für Doktoren und Professoren, sondern auch für Buchbinder, Buchhalter, Buchdrucker, Buchbinder etc. passend erscheint und da auch die Angehörigen anderer Stände immerhin mit einem Buche in Zusammenhang gebracht werden können. Bei dem Forstmann z. B. kann das Buch als ein forstwirtschaftliches Fachwerk — bei dem Kaufmann als Adressbuch etc. keinerlei Befremden erregen.

Namentlich für Politiker, die erfahrungsgemäß der Mode unterliegen und von der wandelbaren Volksgunst abhängig sind, werden die O. G.-Statuen hervorragend in Betracht kommen, da jeder Statue statt des ursprünglich für sie gewählten Porträtkopfes jederzeit ein anderer inzwischen zu grösserer Popularität gelangter Kopf aufgeschraubt werden kann.

Es steht wohl ausser Zweifel, dass dieses neue fortschrittliche Unternehmen in allen patriotischen, pietätvollen und kunstsinigen Kreisen wärmstens begrüsst werden wird.

Bis erfüllt der fromme Wunsch,  
Stärkt es sich an Raffepunsch.

Chor: Bis erfüllt x.

Mag.: Scandinavien, wie es scheint,  
Zeigt zwei Ränder eng vereint.

Aber Björnson wirkt als Wähler;  
König Oskar nimmt es fähler.

Namen war in Nacht und Eis,  
Was nun wohl bald jeder weiß.

Chor: Namen x.

Mag.: Deutschland ist das beste Land,  
Ob es uns gleich sehr bekannt.

Centrum hat die fettesten Käiber.  
Obgleich macht alles selber.

Unterhan hat nichts zu thun,  
Als nach Bürgerpflicht zu ruh'n.

Chor: Unterhan x.

Mag.: Deutschland ist das beste Land,  
Ob es uns gleich sehr bekannt.

Centrum hat die fettesten Käiber.  
Obgleich macht alles selber.

Unterhan hat nichts zu thun,  
Als nach Bürgerpflicht zu ruh'n.

Chor: Unterhan x.

Mag.: Deutschland ist das beste Land,  
Ob es uns gleich sehr bekannt.

Centrum hat die fettesten Käiber.  
Obgleich macht alles selber.

Unterhan hat nichts zu thun,  
Als nach Bürgerpflicht zu ruh'n.

Chor: Unterhan x.

Mag.: Deutschland ist das beste Land,  
Ob es uns gleich sehr bekannt.

Centrum hat die fettesten Käiber.  
Obgleich macht alles selber.

Unterhan hat nichts zu thun,  
Als nach Bürgerpflicht zu ruh'n.

Chor: Unterhan x.

Mag.: Deutschland ist das beste Land,  
Ob es uns gleich sehr bekannt.

Centrum hat die fettesten Käiber.  
Obgleich macht alles selber.

Bruno



## Als Kräftigungsmittel

für  
Kinder u. Erwachsene  
unerreich

## Dr. med. Hommel's Haematogen

Preis p. Flasche (250 gr.) Mk. 3.—, in Oester.-Ungarn fl. 2.— 6. W. Depots in den Apotheken. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko.

Nicolay & Co., Hanau a. M.

Herr Dr. med. Pöschke, Stabsarzt a. D. in Grossenhain (Sachsen) schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen habe ich in zahlreichen Fällen mit vorzüglichem Erfolge angewendet. Ausser bei kleinen Kindern wegen körperlicher Schwäche, sowie bei Erwachsenen nach schweren Krankheiten in der Reconvalescenz, habe ich insbesondere bei schon grösseren, hochgradig blutarmen Kindern von 6-14 Jahren, u. A. bei meinem eigenen 8 Jahre alten Töchterchen, ihr vorzügliches Präparat voll schützend geleistet. Gerade bei den zuletzt genannten Fällen war die Wirkung bereits nach 5-6 Tagen geradezu überraschend. Der Appetit hob sich in ungeahnter Weise, und Fleischnahrung, die vorher mit Widerwillen zurückgewiesen worden war, wurde nun gern und reichlich genommen.“

Herr Dr. med. Grill in Ludwigsburg (Württemberg): „Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei einem Lungenschwindsichtigen angewandt. Die appetitanregende Wirkung war gleich auffallend für Arzt und Patient. Die Gewichtsabnahme (in 4 Wochen 18 Pfund) hörte im Verlauf der Kur vollständig auf.“

Ist 70,9 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81,391). Haemoglobin ist die natürliche organische Eisen-Eiweissverbindung der Natur. Geschmackszusätze: chem. reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0.

## Humor des Auslandes

Hausfrau (an die geschlossene Thür klopfend): Bitte, es ist ein Bote da. Ihr Prinzipal lässt fragen, was Ihre Infanterie mache?

Stimme des Zimmerherrn: Ist mein Hemd von der Wäsche zurück?

Hausfrau: Es ist vorhin geschickt worden.

Zimmerherr: Na, dann sagen Sie, es ginge besser, ich würde morgen wieder in's Geschäft kommen.

II (Judy.)

Mr. Youngman: Haben Sie Mühe, Charmel gegeben, die neue Prima-Ballerina?

Mr. Greybeard: Seit meinen Junglingsjahren nicht mehr.

II (Answers.)

## In einem Restaurant

(Ein Gast prüft mit berechtigtem Misstrauen das Essen.)

— Kellner!

— Mein Herr?

— Soll dieser Fisch frisch sein?

— Ich könnt' es nicht mit Bestimmtheit sagen — Ich bin erst seit 8 Tagen hier. II (Il mondo umotico.)



## GOSSMANN'S Naturheilanstalt

bei  
Wilhelmshöhe cassel.



Tropenkrankheiten, bes. Malaria selbst nach vergeblich. Chiningebruch. Herlicher Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Approb. Arzt und Aerztin. Näheres im Prospekt.

Anerkannt schönste Naturheilanstalt, direkt am weltberühmten Wilhelmshöhe Park. (Lieblingaufenthalt der kaiserl. Familie). Reinste ozon. Luft. Physikal. diätet. Heilmethode. Hervorrag. Einricht. f. Luft- u. Lichtkuren, Sonnenbäder. Erfolg. Behandlung bei Erkrank. d. Nerven, Atmungsorgane, bei Magen-, Leber-, Nieren-, Blasenleiden, Schwächerzuständen und Folgen der Quecksilberbehandlung, Fettleber, Skrophulose, Zuckerkrankh., Gicht, Rheumatismus, Blutarthrit., Frauenleiden, (Thure Brandt-Massage durch die Aerztin). Vorrät. Heilerfolge bei

## Billige Briefmarken

Preisliste  
gratis  
sendet AUGUST WARBE, Bremen.



Wer ???

kräftig stolzen  
Schnurrbart

wünscht, sende  
seine Adresse.

Anleitung gratis u. franko. F. Kiko, Herford.

Berlin: Leipzigerstrasse 91  
Köln: Unter Fellenhemmen 7  
Hamburg: Hohebrücke 1  
München: Landwehrstrasse 24  
Magdeburg: Breitweg 3a

Dr. J. Schanz & Co.

Patente

unter Garantie für Erteilung.  
Ankauf von Erfindungen  
Weitgehende Vergünstigungen  
Verbreitung in Streifen  
Auskünfte kostenlos



Illustr. Briefmarken-Journal.  
Verbreitung u. eines Nummer wertvoll  
der Welt, die in jeder Nummer wertvolle  
Gedankengüter gibt und moral. Kraft  
erweckt. Halbbd. (18 Hefen) 1,50 Mk.  
Pb.-Bd. 18 Hef. 1,00 Mk. Verlegt von  
Gebhardt Senf, Leipzig.

## „Jugend“-

gezeichnet von



## Spielkarten

Julius Diez



36 Blatt

München



Preis M. 1.50

Verlag d. Münchner

„Jugend“.

## „JUGEND“-POSTKARTEN

Künstler-Postkarten der  
Münchner illustrierten Wochenschrift „JUGEND“

Zwei Serien zu je 25 Blatt Preis pro Serie Mark 2,50  
Einzelne Karten 15 Pfg.

## „JUGEND“-RIESENKARTEN

Auf feinstem Kunstdruck-Carton, im Formate von 24 1/4 : 36 1/2 cm sind hervorragende Illustrationen aus unserer Wochenschrift „JUGEND“ in künstlerischer Reproduktion zur Darstellung gebracht.

Jede Karte ist postfertig verpackt und wird durch die Post, wenn ohne schriftliche Mittheilungen, also nur Adresse und Absender, für 10 Pfg., wenn mit schriftlichen Mittheilungen versehen, für 20 Pfg. befördert.

Durch ihre hervorragenden künstlerischen Qualitäten eignen sich diese Riesen-Karten der Münchner „JUGEND“ in ganz besonderer Weise zu Gelegenheits-Geschenken, Reise-Grüssen und Reise-Erinnerungen etc. und werden auch als Wandschmuck gern Verwendung finden.

Zwei Serien à 6 Blatt Preis pro Serie Mark 3.—  
Einzelne Karten 60 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch den Verlag der „JUGEND“ in München.



Inseraten - Annahme  
durch alle Annoncen-Expeditionen  
sowie durch G. Hirth's Verlag  
in München und Leipzig.

# JUGEND

Insertions-Gebühren  
für die  
4 gespalt. Nonpareillezeile oder  
deren Raum Mk. 1.—.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthändlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.— (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland Mk. 4.50, ins Ausland Mk. 5.—). Preis pro 2 Monate Mk. 2.—, für 1 Monat Mk. 1.—; Preis der einzelnen Nummer 30 Pfg. exkl. Frankatur. Preis für Österreich-Ungarn pro Quartal B. 2.—, incl. Stempel. Preis der Liebhaber-Ausgabe pro Quartal Mk. 7.50 (direkt unter Kreuzband incl. Verpackung Mk. 11.—), einzelne Nummer 75 Pfg. Der Bezug der Liebhaber-Ausgabe erfolgt der besonderen Verpackung wegen nur durch die Buchhändler oder direkt durch den Verlag. Postanstalten nehmen auf diese Ausgabe keine Bestellung an.



## Einbanddecken & Sammelmappen

zur „JUGEND“ à Semester Mk. 1.50  
sind durch alle Buch- und Kunsthändler zu beziehen.

G. HIRTH'S Verlag, München & Leipzig.

### HOLLAND-AMERIKA LINIE





#### KÖNIGLICH-NIEDERLÄNDISCHE POSTDAMPFSCHIFFFAHRT ZWISCHEN

### Rotterdam-New York

über Boulogne sur Mer  
3½ Stunden von Paris und London

### Amsterdam-New York

neue Doppelschraubendampfer  
8500 bis 12,500 Tons

Wegen Auskunft wende man sich  
an die Zweigniederlassungen:

BERLIN Unter den Linden 41, Telegrammadr. N.A.S.M.

LEIPZIG Bahnhofstrasse

PARIS 1, Rue Auber

oder an die Verwaltung in

ROTTERDAM

\*\*\*\*\* AMERICANO

\*\*\*\*\* N.A.S.M.

\*\*\*\*\* AMERICANO

●● Photogr. Naturaufnahmen  
nach d. Nat., weibl., männl. u. Kinder-Modelle  
Künstler. Probestunde v. 3, 5, 10, 15, 20.  
S. Bloch, Kunstverlag, Wien I, Kohlmarkt 20.

== NOTIZ! ==

Wir sind auf Wunsch gern bereit,  
unsere verehr. Inseraten behufs An-  
fertigung künstlerischer Inserat-Ent-  
würfe, geeignete Künstler namhaft zu  
machen.

G. HIRTH'S Verlag.

### OSCAR CONSÉE

GRAPH.



KUNST-  
MASTAL

MÜNCHEN

SPECIALITY:  
AUTOTYPE  
ZINKGRAPHIE  
CHROMOTYP

LICHTDRUCKEREI  
STEINDRUCKEREI  
HOLZDRUCKEREI  
KALANDRILLASTIK

Auskünfte Proben etc.

## Paschen's orthopädische Heilanstalt -DESSAU- Staatl. concess. sioniert.



**Rückgratverkrümmungen, Beinbrüche**  
**Gelenk-Entzündungen, Krümmungen**  
**Kindertahmungen**  
**Leiden**

Ver-  
krümmungen  
des Beckens mit Erfolg  
unter Anwendung von für den einzelnen Fall  
konstruierten mechanischen Apparaten hergestellt, oder das Fehlen  
Bäder. Die zur Besserung des Allgemeinzustandes  
illustrierte Prospekt in deutscher, russischer, französischer und englischer Sprache frei

- Elektrische Massage - Untersuchung mittels Röntgenstrahlen - Für Kinder-  
Schulunterricht in der Anstalt -

## Humor des Auslandes

— Sie, Mary, warum haben Sie  
denn eigentlich immer so furchtbar  
dürre Venerher? —

— Weil uns're Küche so schmal ist.  
[(Illustr. Standard.)]

### Scherzfrage:

Vor was stehen die Frauen stets  
in Bewunderung versunken?  
— Vor dem Spiegel. [(Illustr. Bits.)]

Bater: Der eigene Einwand, den  
ich gegen den jungen Mann habe,  
ist der, daß er keinen Ehrgeiz hat —  
sein Streben nach etwas Hohem und  
Würdigen.

Zodter: Aber Baba, wie kann  
Du das sagen? Er will doch mith!  
[(Comic Sketches.)]

Arzt (zur Frau des Patienten):  
Ja was ist denn? Sie haben mir  
doch einen Zettel geschickt, Ihren  
Mann hätte der Schlag geführt; er  
hat ja Rheumatismus!

Frau: Schon recht, Herr Doktor!  
Im ganzen Haus hat aber Niemand  
gewusst, wie man das schreibt:  
Rheumatismus. [(Rosbury Gazette.)]

Gonttan will sich mit einer reichen  
Erbin verheiraten. Er begehrt  
einen Reumde, denn er von keinem  
Wlad erzählt: „Eine lubere Bartie,  
fog' ich Dir, mein Lieber! Kolofiales,  
luderes Vermögen! Alles in Grund  
und Boden — andi die Eltern.“

[(Le Petit Illustré Amst.)]

Dame (zu ihrem Walzer-Tänzer):  
Tanzen Sie gerne, Mr. Stoppler?  
Mr. Stoppler: Leidenschaftlich!  
Dame: Warum lernen Sie es  
dann nicht? [(Ally Sloper.)]

### Notiz!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von  
Max Feldbauer (München.)

**Graphologie.** Handschriftenbeurtheil.  
Das Urtheil I. M. Prosp.  
frei. E. Lisa. Braun, Berlin C. Rathhausstr. 1.

Am 10. und 11. August durch  
ERNST HERSE, Civil-Ingenieur  
7. BERLIN 10. MITTENWALDERSTR. 25.

## Patente



### Kikolin!

wirkt staunen-  
werth mit 17 Jahren  
Flotter kräftiger

### Schnurrbart!

gen. Nachh. od. Eins. v. 8 Mk. m.  
Gebrauchsanweisung nur recht bei  
F. Kiko, Herford, Parf.-Fabrik.

Backt mit

## Dr. Oetker's Backpulver





(Corriert français)

A. Willette (Paris)

„Ma chandelle est morte“

## Humor des Auslandes

— Ich häng' die Poesie an den Nagel. Ich werde mich dem Studium der Sprachen widmen.  
— Famosé Idee! An Ihrer Stelle würd' ich mit dem Französischen beginnen.  
— J! (Polichinelle.)

Ethel: Woher weißt Du denn, daß er Dich liebt?  
Eva: Ich bin überzeugt davon.  
Ethel: Hat er Dir's gesagt?  
Eva: Das nicht. — Aber ich hab's von seinen eigenen Lippen!  
— (Wheiss.)

An der belgischen Grenze  
Zollbeamter (einen Koffer untersuchend): Ein neues Korsett, nicht wahr?  
Dame: Nein! Ich hab's schon ein paar Mal getragen.  
Zollbeamter: Ach was! Es ist ja noch ganz sauber!  
J! (Le Pen illustre Amant.)

— Unter kritis Baby — sagte ein Professor der Mathematik — war ein Junge. Dann kamen Quillinge, darauf jedoch Drillinge, was mir ein großer Trost war.  
— Richtig?  
— Ja. Denn ich befürchtete schon einen Fall von geometrischer Progredienz.  
J! (N.-Y. Pack.)

Schwarze

## Seidenstoffe

feinste Färbung mit Garantiefäden für gutes Tragen und Haltbarkeit. Direkter Verkauf an Fabrikeigenen und liefert in's Haus zu wöchentlichen Auslieferungen. Zusätze von Vorratungsgewinnen. Whistler franco auch von weiter und farbiger Zeile.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co. Zürich, (Schweiz) Königl. Hoflieferanten.

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut



Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

## Erste Münch. Mech. Teppichklopferei

A. Ginlini

und chem. Waschanstalt

Inhaber:

Ferdinand Götz

Telephon No. 451

Abholung u. Ablieferung kostenlos

München-Schwabing, Mandistr. 3. Laden: Hohenzoll. nstr. 87

Eigenes Lagerhaus zur Aufbewahrung von Teppichen, Portieren, Möbeln etc. bei billiger Berechnung.

Reinigung und Desinfektion aller Möbel

Abholung u. Ablieferung kostenlos — Spezialität: Reparatur u. Kunststopperi.

**Briefmarken,** 11 verschied. v. Laburn u. Borneo (Kat. 3,60) nur M. 1.80; auch schöne Auswahlblicher. Markenhaus i. Bethel b/Bielefeld.

**Hypnotisieren** lernt Jedermann durch Anleitung u. Massagen. Hypnotisieren, unter Aufsicht von hochintressanter Experimente —



was zur Ausbildung eines Fachmannes in diesen wunderbaren Naturkräften nötig ist. **Viele Anerkennungen**

Der Preis des Buches beträgt ein schließliches des zur Beschleunigung hypnotischer Zustände erforderlichen:

„Hypnotic Disc“

Mk. 180 Nachahmungen extra Ausland gegen vorherige Einzahlung von Mk. 2,- od. in Marken

Theodor Ficker, Leipzig, Balitz-Ehrenth. 5. Im Druck: Ueber 20 erläuternde Bilder meist nach photographischen Originalaufnahmen. Preis: 1 Mk.

**Datente-Bureau** München G. Dedreux-Brunstr. 9. Ausführl. Prospekt gratis.

**Dr. Emmerich's Heilanstalt** für Nerven- und Morphin- und dergl. kranke Entziehungskuren ohne Qualen und Zwang. **Baden-Baden.** Siehe Dr. E. Die Heilung d. chronischen Morph. ohne Zwang u. Qualen Verlag H. STEINITZ, Berlin. II. verm. u. verb. Auflage. Dirg. Arzt: Dr. Emmerich. II. Arzt: Dr. Leibold.

**Wach-Wring- u. Mangelmaschinen** Patent-Fabrik Berlin SW. Reich-Str. 15 (nicht 15)

Reparatur billig & gut.



## Kunstmaler

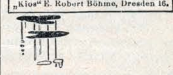
kann sich an zu gründend., sehr rentab. Unternehmen aktiv beteiligen. Off. erb. sub C. 2. 89 an Haasensteil & Vogler, A.-G. Magdeburg.

**Photos** schöne Aktstudien für Kunstfreunde. Catalog m. 70 Bildch. u. 2 Cabin. frey. 5 Postanw. R. Gennert, 49 ab rue St. Georges, PARIS.



## Kios-Cigaretten

Anerkannt ersteklassige deutsche Marke aus reinsten türkischen Tabaken. (Vollständig erhältlich!) Produziert durch Cigaretten-Fabrik „Kios“ E. Robert Büttner, Dresden 16.



Verlangen Sie Prospekt & Probierpackt GRATIS

## BUCHFÜHRUNG

Bessere Stellung Höheres Gehalt F. Simon gezeichnet Bücher-Revisor. CORRESPONDENZ. Comptoir-praxis etc. durch briefl. Unterricht Berlin 0.27. An der Hochschule!

## AKT-STUDIEN

wohl u. männl. nach dem Leben. Landschafts-, Tierstudien etc. Grösste Coll. d. Welt. Brillante Proben. 200 Mignon mit illust. Cat. M. 5.-. Kunstverlag „Monachia“ München II (Postfach).



## Humor des Auslandes

Professor A.: Wohin so eilig, lieber Herr Collega?

Professor B.: In's Restaurant! Ich hab' toleanten Hunger.

A.: Wissen Sie das auch gewiß?

B.: Aber natürlich, Herr Collega!

A.: Na, Sie haben aber erst gestern gemäß den Schrenk-Buch's und anderer Spezialisten die Behandlung aufgeschoben, es gäbe keine absolute Gewißheit.

|| (Pole-Mele.)

Freund: Wenn Du sie liebst, warum heiratest Du sie dann nicht?

Junger Arzt: Heirathen? Was fällt Dir ein? — Sie ist einer meiner besten Patienten!

|| (Ti-Bits.)

Ein exzeßiver, betrunkenen Arreikant vertrieb sich die Zeit damit, daß er unermüdet die Thüre des Arreikotells mit seinen Abküssen bearbeitete. Ihn endlich müde zu bekommen, öffnete der Wirth die Thüre und sagte zu dem Arreikanten: Ach, hören Sie, mein Kuteiler, geben Sie mir einmal Ihre Etiebelche à laische, ich will Sie Jüne blaut mache, daß Sie vorn Härtin Anteridier nich so biereputirlich aussehe. — (Unden er die Etiebel erhalten): So, mei Kuteiler, nu fenne Se meinetwegs die ganze Nacht in einem fort tramble.

|| (Whiffs.)

## In der Sonntagsschule

Lehrer: Tommy, sag' mir einmal: wer ist noch mehr wie der König?

Tommy: Die Ass, Herr Lehrer!

|| (Ti-Bits.)

Mr. Bloggs (bejagt): Du weißt, meine Liebe, mein Gehalt ist becheiden und wir können nichts davon zurücklegen. Da werde ich den Gedanken nicht los: wenn ich plötzlich sterben...

Mr. Bloggs: Ach, quäle Dich doch damit nicht, Henry. Du weißt, ich hab' mein schwarzsteines Kleid, das ist noch so gut wie neu.

|| (Answers.)



Emanuel Hegenbart (München)

Einladungskarte zur „Faschings-Bierweih“ der Münchner Akademie

Allgemeine deutsche  
**MÜNCHEN**

Zahlreiche sportliche  
Vorführungen, Wettbewerben  
und Festlichkeiten aller Art.

**Sport-**  
**Ausstellung**

für Jagd- u. Hunde-Sport,  
Schless-, Fischerei,  
Reit- und Fahr-, Brief-  
Tauben-Sport, Körperliche  
Uebung, Berg-, Wasser-, Radfahr-  
und Automobil-Sport, Luftschiffahrt  
Spiel-Sport, Sammel-Sport u. Andere.

Unter dem Allerhöchsten Protektorate  
Sr. kgl. Hoheit des Prinz-Regenten  
Luitpold von Bayern.

15. Juni 1899 bis 16. Oktober

Aeusserster **Anmeldungs-termin**  
für Aussteller **1. März**,  
Anmeldungen etc. Färbergraben 1 1/2 zu erholen.

G. HIRTH'S KUNSTVERLAG MÜNCHEN UND LEIPZIG



**EINZELDRUCKE** aus der „JUGEND“

∞ ∞ Von einigen Illustrationen unserer Wochenschrift „JUGEND“ haben ∞ ∞  
∞ ∞ wir Sonderdrucke auf geeignetem starken Papiere herstellen lassen, ∞ ∞  
∞ ∞ welche wir zu folgenden Preisen zur Verfügung stellen: ∞ ∞ ∞ ∞

Nr. 1 (aus 1898 Nr. 49) EICHLER, R. M., „Der erste Erfolg“ 50 Pfg.

Nr. 2 (aus 1898 Nr. 51) BERNUTH, Max, „Stollenbacken“ 1 Mk.

Nr. 3 (aus 1898 Nr. 52) EICHLER, R. M., „Herbst und Winter“ 1 Mk.

Nr. 4 (aus 1899 Nr. 5) EICHLER, R. M., Titelblatt z. „Zauberflöte“ 1 Mk.

MÜNCHEN & LEIPZIG

G. HIRTH'S Kunstverlag.





J. Dietz

## 1000 Mark Belohnung

demjenigen, der einem gesinnungstichtigen Gegner der Regierung Stoff zur Entrüstung verschafft. Militarismus, Junkerthum und Colonialwesen Lieblingsrhetorik. Es wird mehr auf Wirksamkeit, als auf sachliche Richtigkeit gesehen. Offerten unter E. d. Unentwegte an den Portier des Reichstagsgebäudes Berlin.

Freundliche Aufnahme und gute Verpflegung finden

## Herren

die sich einige Zeit zurückziehen wollen. Zuschriften an Albert — Frank unter Chiffre: „Männerstolz vor Königsbrunn“ Zürich.

## Flotte Zeichner

werden gesucht sub „Russ. Anteilhaber“.

Wegen Auflösung der „Internationalen Kapelle“ werden

eine Bülowflöte,

ein englisches Horn,

ein Cornet à Piston

eine Mandoline

und ein Halbmond

(Pavillon chinois) billig abgegeben.

Der Concursverwalter:

GEORGIOS, Kreta.

## Verkauf

## Conversationslexicon

enthaltend sämtliche Schimpfwörter alter und neuer Zeit, mit besonderer Berücksichtigung der Zoologie, billig zu verkaufen. Besonders geeignet für

— Parlamentarier. —

PRIMA „JESUITOS“

IMPORTEN

COLORADO OSCURO

empfehlen preiswerth

LEIBER & CIE.

Deutsche Handelsgesellschaft.



Welcher edelkenden Herr

wäre geneigt einen

hübschen Knaben

gegen ein

Damen-Fahrrad



in Tausch zu nehmen?

## Erklärung

Da ich mich ausser Stande fühle, die Jungfrauen Amerika's, wie bisher, schaaenweise weiterzuküssen, erkläre ich hiemit öffentlich, dass ich dies Geschäft an Herrn

## Senator Berry aus Kentucky

übergebe, welcher einer solchen Aufgabe eher gewachsen sein wird, weil er

## das grösste Maul in Amerika

hat. Ich bitte meine kusslüsternen Landsmänninnen, das mir geschenkte Wohlwollen auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Lt. Hobson, Kiss-Champion of the world.

## Neue Bücher:

Soeben erschienen:

„Zwischen Lipp- und Kelchesrand“, Elegie von Adolf Schaumburg, mit Illustrationen von Knackbein.

„Anton der Grosse“, eine kulturgeschichtliche Studie von A. von Menzel, Ritter hoher Orden.

„Die erste Hilfe bei Hieb-, Stich- und Schusswunden“, praktischer Rathgeber für Parlamentarier, von Dr. Czechelaczek, Wien.

„Wörterbuch des schlesischen Dialekts“, 672 Seiten gross Oktav, ein unentbehrliches Handbuch für gebildete Theaterbesucher von Florian Henschel.

„Gedanken über Moltke als Mensch“ und „Tolstoi als Bindeglied zwischen Goethe und Uns“, von Gerhardt Hauptmann.

☛ Zu beziehen durch den Verlag dieser Zeitschrift. ☛

## Dr. Seb. Eisenbart

empfiehlt seine

## HEILANSTALT

zur Entwöhnung von Morphem, Alkohol,

chronischer Kunstmalerei und

gewohnheitsmässiger Lyrik.

Eigene Abtheilung für Damen!

## Dank

Vor meiner demnächst zu erwartenden Abreise von hier möchte ich noch all meinen werthen Freunden und Gönnern sowie den lieben Collegen für ihr einzig dastehendes Wohlwollen, insbesondere aber meinem hohen Beschützer, dem Herrn v. Boisdeffre, für seine unausgesetzten, hochherzigen Bemühungen meinen tiefgefühltesten Dank aussprechen.

DR. EYFUS. (Teufelsinsel.)

## \* Unterricht. \*

Höhere Stundensen ertheilt brieflich  
F. v. Senden (Wiesbaden).

## Gründliche Nachhilfe

wird gesucht.

SAGASTA.

Manzanarstrasse.

## Zuschneiden

fremder Colonialmächte lehrt gründlich nach eigener Methode.

©. Sam.

## Gesucht

um jeden Preis  
Geheime Erlasse

Zuschriften erbeten sub „Reinfalt“ an

P. A. P. A. Liebknecht.

## Ernstgemeint — Reell!

Ein Fräulein, Ende der zwanziger Jahre, fesch, wohlhabend und von beinahe tadellosem Ruf, sucht zwecks enger Verbindung Anschluss an kräftigen, jungen Mann, mit gutem Kredit und einflussreicher Stellung. Allianzen für immer nicht ausgeschlossen.

R. Française.

## General-Vertretung

ausländischer Interessen

übernehmen bereitwillig zu billigen

Preisen

Bl. Eil & Jak. Obi,

Muster-Deutsche.

## Vertrauliche Auskünfte

über Militär- und Staatsangelegenheiten ertheilt zu Gunsten der meistbieten-  
den Partei E. St. Erzhay.

## Hohen Herrschaften

empfiehlt sich Pension Lucanus.

## Vermisst

wird seit längerer Zeit eine deutsch-freundliche Regierung. Der Wiederbringer erhält hohe Belohnung.

A. Ustria.

## Junger Mann gesucht

der unsere Friedensbestrebungen für

baare Münze

nimmt. Offerten unter D. Ueslich an

Murawiew & Co.

k. russ. Hof-Lohn-Siederer, Petersburg.

## Um jeden annehmbaren Preis

verkaufe ich wegen Geschäftsaufgabe mein ganzen Vorrath an Indiscretions- und persönlichen Erinnerungen an einen grossen Mann, dem ich jahrelang die Stiefel geputzt habe.

Moritz Buschmann.



## Saßenpredigt

Geliebte Brüder in dem Herrn!  
Der Aghemittwoch ist nicht mehr fern,  
Zu Ende geht der Carneval,  
Da könnte beinahe wieder einmal  
Ein Vernünftiger zu Worte kommen. —  
Sogar ein Steden thät' Euch besser frommen  
Oder eine tüchtige Kutten;  
Doch ich probir' es lieber im Guten,  
Denn es steht geschrieben: „Eine Mude  
Sängt man mit Schuld und Spude,  
Ober mit Leim und Seelenrud.“  
Also schenzt Euch und hört mir zu:  
Das irdische Dasein ist ein Geiret,  
Eine Viecherei von A bis Z,  
Als Wurm frisst der Mensch das Leben an,  
Und kaum daß er aufrecht gehen kann,  
Der arme Krosch, so heist es schon,  
In die Schule mit ihm, ohne Gnad' und Pardon.  
Da muß er büffeln und wiederäuen  
Anstatt sich seiner Kindheit zu freuen,  
Und ist er Pechvogel von zu Haus,  
Sowasch' er sich schonenizum Sündenbokauss.  
Ihr Schicksal macht er später sich  
Mit einem Dackisch lächerlich;  
Als Suchs aber kommt er ohne Frage  
In die allergefährlichste Lebenslage.  
Bibliche Käser, nette Schmreden  
Und Katten lauern in allen Ecken  
Und Salamander und — was weiß ich!  
Kurzum er wird ein locherer Seijig.  
Biedruck erlernt er den guten Ton,  
Beitritt als Föwe den Salon  
Und eignet sich sonst noch zu allerhand,  
Zum Beispiel als Ribig, als Vlephant —  
Dann geht er als Gimpel auf den Leim  
Und führt zuletzt eine Schneegans beim.  
Natürlich muß er nun unterdauern;  
Da fängt er Grillen und friegt Amden,  
Auch geht ein guter Freund von zuvor  
Ihm ab und zu einen Stoch in's Ohr.  
Von der Seitung, auf die er abornirt,  
Wird er mit Enten regallirt,  
Und in vertraulichen Abendstunden  
Mancher Bär ihm aufgebunden.  
Sein Regn — das heist wenn ihm überhaupt  
Sein Drama so etwas erlaubt —  
Seine Regeln triffst er ein ganzes Rudel  
Sandfaben, Stiere oder Pudel,  
Und schiebt er wirtlich alle neun,  
So hat er eben ein Riesenfchwein.  
Trinkt er dann, aus Verzeiwung blos,  
Ein Glas zwiel, ist der Kufat los:  
Mit einem Spieß, mit einem Affen,  
Einem widerborstigen, friegt er zu schaffen,  
Und andern Tages fällt ihm dann  
Noch hinterlistig ein Kater an.  
In dieser Weise geht es fort;  
Der Mensch verliert mit einem Wort,  
Er kommt vom Gaul auf den Esel und  
Zu guter Letzt total auf den Hund.  
Nun saget selber, gehet es frei,  
Ist das nicht eine Viecherei!  
Domine me miserere!  
An dieser Wirklichkeit, dem bischen Miere,  
Dem dautsien Wiend da hängt ihr,  
Verpielt die himmlischen Freuden dasüß!

Sür ein paar Schnaufer in der Eil'  
Ist Euch die ganze Ewigkeit feil.  
Ihr denkt Euch: Gott ist ein guter Mann;  
Daß er aber auch dreinichlagen kann,  
Das vergeßt ihr ganz und gar  
In Euren Ziel. Aber fürwahr,  
Geliebte Brüder, ich sage auch:  
Ein Kameel geht leichter in's Himmelreich,  
Als ein Gottloser durch ein Nadelöhr.  
Drum ihendet meinen Bitten Gehör,  
Thut Buße! Vertutur — lebet um!  
Gott sei bei uns — Dominus nobiscum.

Pater Hilarius

## Wer den Schädler hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen

Das muß wahr sein! Und das Centrum hat ihn; hat ihn im Heistag, im bayrischen Samstag auf dem Halbe — vielleicht sogar im Magen, jetzt nach seiner letzten Leistung.  
Schädler ist nämlich nicht für Goethe. Daß er nicht für einen Reichszuschuß von 50000 Mark zum Straßburger Goethedenkmal ist, das kann man ihm nicht übel nehmen. Denn schließlich könnte dann jedes Nest um 50000 Mark Vei-fener für ein Monument einnehmen, und das kann man nicht leisten; auch hat Herr v. Vegas gar nicht soviel Zeit, und ein Anderer kann beinahe für kein deutsches Nationaldenkmal machen.

Schädler ist nicht für das Goethedenkmal, und wenn er nicht dafür ist, konnte er dagegen stimmen. Aber Schädler hielt nicht das, was er am Besten gehalten hätte, sondern eine Liebe. Und da ergab sich, daß er überhaupt nicht für Goethe ist; auch wenn man denke, er sei ein Philister und Obskurant. So höflich denken wir nun freilich nicht über Schädler. Er hat es übrigens ganz genau motiviert, was er gegen den großen Heiden hat. Goethe ist ihm nicht wissenschaftlich genug. Hauptsächlich bezieht sich das wohl auf dessen Versuche zur Farbenlehre. Er war den Schwarzen nicht grün genug, ließ sich von ihnen nichts weiß und auch keinen blauen Dunst vornehmen. Ueber manche seiner Dichtersünden haben sie sich gelb geärgert, über Anderes, was er geschrieben hat, wurden sie roth. Also Scham nicht, aber aus Wuth. Und dann sein Privatleben! Schädler und Genossen wollten dem seligen Goethe seine Seltenheime Jolly ganz besonders nachtragen. Man denke auch — ein Pfarrersstöcklein! Freilich war's kein katholisches, wie der neue Goethekritiker wohl glaubt, sondern ein protestantisches, — aber doch!

Und die römischen Elegien! Man sollte denn doch meinen, ein Dichter, der „römische Elegien“ schrieb, hätte Gelegenheit gefunden, dem damaligen Papst einige Liebeswürdigkeiten zu sagen — nichts davon! Nicht einmal um eine Lizenz hat er nachgesucht. Außerdem kann ein frommer Christ einen Dichter, dessen Liebeshadel den cynischen Anspruch that, er habe — leider auch Theologie studirt — nur mit Leibchen betrachten! „Seider!“ — „Gott sei Dank!“ wenn er gesagt hätte — aber, leider! — Ueberhaupt verbarre Goethe bis zu seinem letzten Augenblicke in Unglauben. Er starb mit den Worten „Mehr Licht!“

Wäre er ein Mann nach Schädlers Herzen gewesen, so hätte er gerufen „Mehr Finsterniß!“

Pips

## Delcassé's Erklärungen

Wer meint, daß bei Gafchoda Frankreichs Ehre Nicht ohne Schaden weggenommen wäre,  
Der irrt; das Gegentheil ist wahr,  
Herr Delcassé bereist es sonnenklar.  
Ach, Frankreich hätte gar zu gern gestritten,  
Doch weil es Frankreich liebt, so hat es nicht gelitten,

frankreich zu bringen in Gefahr.  
Und Frankreich hat dies heldenhaft gefunden,  
frankreich bewundert frankreich sehr,  
Denn frankreich hat sich selber überwunden,  
Und frankreich überwinden, das ist schwer.

Proteus

## Aus dem österreichischen Parlament

Und als vorüber war des Sturmes Rufen,  
Da zählte man elf Beulen an acht Köpfen,  
Drei blaue Augen, fünf geschwollne Nasen  
Nacht dreundzwanzig abgeriss'n Knäpfe.  
Zwölf Paar Mandanchen waren arg zer-

frirtret,

Ein Zweiter ganz und gar zerpfirrtet.  
Was war der Grund so heftiger Erbigung?  
Die Tagesordnung für die nächste Sitzung.

Stefan

## Luftige Nachrichten

In den Vereinigten Staaten gibt es eine große Partei, die der festen Ueberzeugung ist, die Union habe die Mission, anderen Völkern die politische Freiheit, nöthigenfalls mit Gewalt, zu bringen; aus diesem Grunde müßten auch die Philippinen unterworfen werden. Das erinnert an die Antwort einer Frau, die ihrem Mann, als er sie fragte: „Warum hast Du mir denn ein Auge ausge schlagen?“ zurief: „Aus Liebe. Du Hund!“

Die Auktion Pola hat in Deutschland ein Seitenstück gefunden. Die Hafe eines deutschen Dichters sollte unter den Dammern gebrannt werden. Der deutsche Mäcen (es soll einen solchen geben) erschien, um sogleich für den ersten ausgebotenen Gegenstand den Betrag der Schuldbüße zu erlegen. Leider fehlte es an dem dazu nöthigen Gegenstande.

Von der enormen Entkalksamkeit der Bon-doner im Genuß berauschender Getränke erhält man einen Begriff, wenn man hört, daß London in einem Jahre 50 000 000 Gallonen Sodawasser konsumirt. So viel ist nöthig, um den Whisky auf halb und halb zu verdünnen.

Der „Siecle“ hat kürzlich durch eine ganze Reihe von Beispielen gezeigt, daß sich auf einer Photographie auf künstlichem Wege die unvereinbaren Persönlichkeiten vereinigen lassen. Maximilian Harden hat sofort beim Ueeler des „Siecle“ mehrere Photographien bestellt, auf denen er u. a. mit Heinrich v. Treitschke, Wolgang v. Goethe und Friedrich dem Großen Schmolliß trinkt.

Auf der Pariser Weltausstellung soll es auch einen künstlichen Vulkan geben. Wenn die Sache hitvoll und zugleich nicht zu theuer werden soll, so müßte es schon ein Schlamm-Vulkan sein.





## Österreichischer Carnevalskolender 1899

Zum neuen Jahre schickt ein edler Spender  
 Mir einen buntbemalten Wandkalender,  
 Auf welchem als gelungenes Tableau  
 Einander Oestreich-Ungarns Völker froh  
 Die Hände schütteln brüderlich und innig.  
 Das find' ich wirklich ungeheuer sinnig!  
 Da sieht man erstens einen Wenzeslaus,  
 Der nimmt — gemalt — sich sehr gemütlich aus,  
 Thut Keinem was zu Leid — auf dem Papier —  
 Gereicht vielmehr dem Gruppenbild zur Zier.  
 Dem Wenzel reicht — das stimmt beiläufig wohl —  
 Ein Biedermann, gebürtig aus Tirol,  
 Die Hand. Daneben spreizt sich ein Rumäne,  
 Und weiterhin verträgt sich der Ruthene —  
 Auf dem Papiere — mit dem Polen gar,  
 Und an den Sachsen schmiegt sich der Magyar,  
 Der Italiener spürt ein starkes Sehnen,  
 An's Herz zu drücken freudig den Slowenen,  
 Und den Kroaten sieht man einen Serben  
 (Was selten vorkommt) minniglich umwerben.  
 Als Lückenbüsser zeigt sich ein Slowak

Und ein noch unverdauter Bosniak.  
 Kurz: Völker, die einander „gänzlich Schnuppe“ —  
 Hier sieht man sie als trautvereinte Gruppe  
 In wirkungsvollen Nationalkostümen,  
 Die, wo es Noth thut, selbst den Schmutz verblümen,  
 In Röcken reich beknöpft und reich verschnürt.  
 Das Beinkleid aber, welches Jeden ziert,  
 Ist viel zu enge oder viel zu weit,  
 Je nach der edlen Volksbesonderheit. — —  
 Von Oestreich-Ungarns Völkerstreit umfluthet,  
 Fühl' ich mich eigenthümlich angemuthet  
 Von dieser wirklich kolossalen Aend'ring,  
 Hervorgebracht blos durch Verwandkalend'ring  
 Der sonst einander feindlichen Nationen,  
 Die auf dem Bild versöhnt beisammen wohnen.  
 Wenn meine Blicke prüfend überfschaun  
 Das Kampfgewühl der Wirklichkeit, der rauen,  
 Und dann zurück zum Wandkalender kehren,  
 Kann ich mich des Gedankens nicht erwehren,  
 Daß diese kostümirte Rumpanei —  
 Ein ziemlich fauler Faschings-Zauber sei.

Loli

